

Die Straße mit der kahlen Mauer

muß ich wohl im Kreis umhergewandert sein, denn nach einer Weile befand ich mich abermals auf dem gleichen Fleck. Ich schickte mich an, die Richtung nach Paddington einzuschlagen.

Ich glaubte, die gleiche Straße dahinzuschreiten, auf der ich gekommen war, doch mußte mich das trügerische Licht irregeführt haben. Nicht etwa, daß mich dies störte; den stillen Straßen mit den lautlosen, verschleierten Bewegungen hinter herabgelassenen Vorhängen, den flüsternden Stimmen hinter dünnen Wänden eignete etwas Geheimnisvolles. Bisweilen tönte rasch unterdrücktes Lachen auf, einmal schrie ein Kind.

Nun befand ich mich in einer kurzen Straße mit kleinen Villen, die auf eine kahle Mauer blickten. Ein Vorhang wurde halb hinaufgezogen, enthüllte ein Frauenantlitz. Gegenüber stand die einzige Laterne dieser Straße.

Ich vermeinte zuerst, in ein Mädchengesicht zu blicken, als ich jedoch wieder hinschaute, glaubte ich, es sei eine alte Frau. Die Farben konnte ich nicht unterscheiden; außerdem wären sie in dem bläulichen Gaslicht auf jeden Fall blaß erschienen.

Am auffallendsten wirkten die Augen; vielleicht nur deshalb, weil sich in ihnen das Licht spiegelnd verding und sie unheimlich groß und glänzend erscheinen ließ. Vielleicht aber auch, weil das Gesicht klein und schmal war. Möglicherweise hatte die Frau mich erblickt, denn sie ließ den Vorhang hinunter, und ich schritt weiter.

Es lag keine Ursache vor, daß der kleine Vorfall in meiner Erinnerung haften blieb: das plötzliche Heben des Vorhangs, wie in einem kleinen Theater, halb verschwommen das spärlich möblierte Zimmer, und die Frau, nahe der Rampe stehend. Und dann das jähe Fallen des Vorhangs, noch ehe das Drama begonnen hatte.

Als ich die Straßenecke erreichte, wandte ich mich um. Der Vorhang war von neuem hochgezogen worden; vom Fenster hob sich die Silhouette der schlanken mädchenhaften Gestalt ab.

Im gleichen Augenblick stieß ein Mann gegen mich. Es war nicht seine Schuld. Ich war unerwartet stehen geblieben, hatte ihm keine Zeit gelassen, mir auszuweichen.

Wir murmelten beide Entschuldigungen, schoben alles auf die Dunkelheit. Vielleicht bildete ich es mir nur ein, doch hatte ich die Empfindung, als wäre er nicht weiter gegangen, sondern hätte kehrt gemacht und folge mir nun. Aber ich vermochte ihn nicht zu sehen und nach einiger Zeit gelangte ich in die Edgware Straße.

Etliche Male suchte ich aus müßiger Neu-

gierde die stille Straße, jedoch stets ohne Erfolg. Der ganze Vorfall wäre sicherlich meinem Gedächtnis entschwunden, würde ich nicht eines Abends auf dem Heimweg in der Harrow-Straße der Frau vom Fenster begegnet sein.

Ich erkannte sie sofort. Sie streifte mich fast, da sie aus einem Fischladen trat und unwillkürlich, beinahe unbewußt, folgte ich ihr.

Diesmal merkte ich mir den Weg; nach etwa fünf Minuten erreichten wir die Straße. Ich blieb an der Ecke stehen.

Die Frau hatte mich nicht gesehen. Als sie das Haus erreichte, trat aus dem Schatten hinter der Laterne ein Mann und schloß sich ihr an.

An jenem Abend war ich zu einem Junggesellendiner geladen und erzählte nach der Mahlzeit mein kleines Erlebnis; ich glaube, im Zusammenhang mit einer Debatte über Maeterlinck. Das plötzliche Aufgehen des Vorhangs hatte es mir angetan. Es war, als sei ich durch Zufall in ein leeres Theater geraten und hätte einem im geheimen aufgeführten Drama beigewohnt.

Wir gingen bald auf ein anderes Thema über, und als ich mich auf den Heimweg machen wollte, fragte mich einer der Gäste, in welche Richtung ich gehe. Es war ein schöner Abend, und er schlug mir vor, mit ihm zu Fuß zu gehen. Als wir uns in der ruhigen Harley-Straße befanden, gestand er, daß er mich nicht nur um meiner lebenswürdigen Gesellschaft willen begleite.

„Es ist seltsam,“ meinte er, „heute fiel mir unvermittelt ein Fall ein, an den ich seit elf Jahren nicht mehr gedacht habe. Und nun kommen dazu noch Sie mit Ihrer Schilderung der Frau. Ich frage mich, ob es wohl die gleiche ist.“

„Ihre Augen fielen mir besonders auf“, erklärte ich.

„Auch ich erinnere mich vor allem der Augen. Könnten Sie die Straße wiederfinden?“

Ich gab keine Antwort, und wir schritten eine Weile schweigend dahin.

„Es wird Ihnen vielleicht merkwürdig vorkommen,“ entgegnete ich schließlich, „doch wäre es mir peinlich, wenn der Frau durch mich irgendwelche Unannehmlichkeiten zustießen. Um was für einen Fall handelte es sich?“

„Sie können unbesorgt sein“, beruhigte er mich. „Ich war ihr Verteidiger, das heißt, wenn es sich um die gleiche Frau handelt. Wie war sie gekleidet?“

Ich begriff den Sinn dieser Frage nicht. Er konnte doch nicht annehmen, daß die Frau